

Darjeeling ist die Königin der Hügel

Teepflanzungen in Indien auf 2000 Metern waren schon bei den Briten eine beliebte Sommerstation. Darjeeling hat sogar eine Bergsteigerschule

Elegant balanciert der Kellner das Tablett mit dem Stapel Styroporboxen durch das Zugsabteil. Das Frühstück wird serviert. Zu meinem Entsetzen gibt es wieder genau das Gleiche wie schon zuvor zum Mittag- und Abendessen: Gemüsesuppe, Reis, Poulet und Dal (Linsen), dazu Chapati (dünne gebackene Fladen aus Mehl und Wasser), einen kleinen Tonkrug Joghurt und zum Dessert einen Becher Glace. Dem alten Indier gegenüber scheint es geschmeckt zu haben. Im Schneidersitz sitzt er auf der Pritsche und rülpst mehrmals laut. Seit der Abfahrt in Delhi sind 24 Stunden vergangen. Bis Jalpaiguri kann es nicht mehr weit sein. Darüber, wie es wohl von da bis ins 80 Kilometer entfernte Darjeeling weitergeht, braucht sich niemand Sorgen zu machen. Da wollen manche hin.

Das erste Angebot für die Fahrt nach Darjeeling ist 1000 Rupien wert. Mit dem Sammeltaxi ist die Fahrt zwar etwas langsamer, jedoch wesentlich billiger. Vor dem Bahnhof warten bereits zahlreiche Jeeps, und schon ist man für 70 Rupien unterwegs. Die Fahrt führt nach Siliguri. Von hier folgt die Tenzing Norgay Road, benannt nach dem Erstbesteiger des Mount Everest, der Schmalspurbahn, die von den Engländern gebaut wurde. Schon bald fahren wir durch die ersten Teepflanzungen. Nach einer halben Stunde beginnt die Strasse anzusteigen und wird immer kurviger. Bei der 200. Kurve gibt man es auf, die Windungen zu zählen, denn eine Strassentafel zeigt an, dass es noch 39 Kilometer sind. In Ghoom (früher Ghum geschrieben) erreichen wir endlich den höchsten Punkt. Das feuchtheisse Klima ist nun einer erfrischenden, angenehmen Temperatur gewichen. Nach vier Stunden Gebirgsfahrt sind wir am Ziel.

Auf einem 2100 Meter hohen Bergrücken legen, bot sich die Stadt schon in britischer Zeit als Sommerstation an. Heute ist sie bei wohlhabenden Indern beliebt; diese flüchten Anfang April, wenn sich die Hitze in der Gangesebene

aufbaut, in die «Hill Station» im Himalaja. Die Engländer sind weg, geblieben sind Kirchen, ein Golfplatz und eine winzige Pferderennbahn. Hinzugekommen sind tibetische Klöster und unzählige Internet-Cafés. Das Zusammenleben indischer, nepalesischer und tibetischer Kultur macht Darjeeling besonders reizvoll. Unten beim Bahnhof drängen sich die Geschäftsviertel, oben thronen die Villen der ehemaligen Kolonialherren. Ein unübersehbares Netz von Gassen und Treppen überzieht den steilen Westhang. Auffallend sind die vielen Studenten. Wer es vermag, lässt seine Kinder in einem der zahlreichen Colleges und Internate studieren.

Schweizer Bergsteiger

Die grosse Attraktion Darjeelings ist das Panorama der zum Greifen nahen Bergriesen des Kangchenjunga-Massivs. Ein beliebtes Ausflugsziel ist der nur 2590 Meter hohe Tiger Hill. Der Ausblick wäre bei klarem Wetter grandios – sogar den Everest soll man sehen. Berge sind jedoch weit und breit nicht zu erkennen. Grosse Wolkengebilde hüllen die umliegenden Täler ein. Das Wetter verschlechtert sich zusehends. Darjeeling verschwindet im Hochnebel. Zeitweise kann man kaum hundert Meter weit sehen. Aber auch ohne Bergpanorama bietet Darjeeling den Touristen einiges. Mit Hilfe der Schweizerischen Stiftung für alpine Forschungen wurde im November 1954 eine Bergsteigerschule nach dem Vorbild des Schweizer Alpenclubs gegründet. Für Schweizer besonders interessant ist das Everest-Museum. Über dem Eingang hängt ein grosses Schild mit dem Abzeichen des Schweizer Alpenclubs. Unter den zahlreichen Ausstellungsgegenständen befinden sich Bilder und Gegenstände der Schweizer Everest-Expedition von 1952. Der Kurator des Museums, Mr. Chandranath Das, ist über den Besuch aus der Schweiz erfreut und bittet zum Tee. Als Geschenk erhält er die Videokassette der Schweizer Everest-Expedition 1952.

Der Zoo mit seinen Bären, roten Pandas, Schneeleoparden und Sibirischen Tigern ist eine weitere Attraktion. Der Zoo in Darjeeling ist der einzige in Südasien, in dem Sibirische Tiger in Gefangenschaft gezüchtet werden. Die Stadt ist jedoch auch für Eisenbahn-Enthusiasten ein beliebtes Ziel. Die Fahrt mit der Schmalspurbahn von Siliguri nach Darjeeling dauert

acht Stunden. Die Steigungen werden in grossen Kehren bewältigt. Nicht weniger als 194-mal kreuzt das Trassee die parallel verlaufende Strasse. Die altehrwürdigen Dampflokomotiven aus den Jahren 1889 bis 1923 wurden vor kurzem jedoch durch solche mit Dieselantrieb ersetzt. Die alten Loks werden aber noch zweimal täglich auf der Strecke nach Ghoom eingesetzt. Von den etwa 70 Teegärten rund um Darjeeling ist der Puttabong Tea Estate am leichtesten erreichbar. Eine 5 Kilometer lange Gondelbahn – die erste in Indien erbaute – führt in das auf 4000 Metern gelegene Singla. Etwa 1600 Leute sind dort mit dem Pflücken und der Verarbeitung des Tees beschäftigt. Der gesamte Teegarten hat eigene Wege von nicht weniger als 43 Kilometern Länge.

Achttausender

Am vorletzten Tag des Aufenthaltes wird es um 4 Uhr morgens im Hotel lärmig. «Tiger Hill, Tiger Hill!» Hat sich das Wetter etwa doch noch zum Guten gewendet? Ohne Frühstück fahren die Hotelgäste in der Dunkelheit los. Ganze Jeep-Kolonnen sind unterwegs. Als wir auf dem Tiger Hill ankommen, sind schon einige versammelt, und es treffen immer noch mehr ein. Der Nebel ist weg, der Himmel klar. Das Bergmassiv strahlt in der aufgehenden Morgensonne, überragt vom 8589 Meter hohen Gipfel des Kangchenjunga. Links davon erkennt man die Gipfel des Kabru South und Kabru North – beide 7300 Meter hoch – und den 7710 Meter hohen Kumbhakarna. Etwas weiter unten, kaum erkennbar, der einzige Gipfel im gesamten Himalaja, der nach einem Schweizer Bergsteiger benannt wurde. Es ist der Frey's Peak, von Sherpa Tenzing nach Georg Frey benannt, der in den fünfziger Jahren tödlich verunglückte. Das Spektakel ist von kurzer Dauer. Nebelschwaden hüllen das Bergmassiv bald wieder ein. *Willy Blaser*